

Redebeitrag von Walter Burkhardt, Sprecher der VVN-BdA Kreisvereinigung Rems-Murr bei der Demo am 11. April 2015 in Schorndorf

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

der von der VVN-BdA und vielen anderen geforderte parlamentarische Landtags-Untersuchungsausschuss zum NSU-Komplex und seinem Umfeld – die VVN organisierte hierzu erfolgreich eine Unterschriften Kampagne – wurde nun endlich eingerichtet.

Aus unserer Sicht geht es dabei insbesondere um die Aufklärung von Merkwürdigkeiten und Ungereimtheiten sowie um die Verstrickung staatlicher Organe bei NSU-Verbrechen.

Ein freier Journalist informierte den NSU-Untersuchungsausschuss des Landtags. Dabei benannte er die wichtigsten Widersprüche und Versäumnisse bei der bisherigen Ermittlungsarbeit. Er stellte Fragen, die seit Jahren auf neue und klare Antworten warten.

Ich will in aller Kürze auf seine bemerkenswerten Ausführungen eingehen:

- Im August 2003 erfuhr das Landesamt für Verfassungsschutz von Baden Württemberg durch einen ehemaligen V-Mann von der rechtsterroristischen Vereinigung NSU. Der Hinweisgeber stand wohl in enger Verbindung mit der Gruppe.
- Der Verfassungsschutz-Beamte Günther S., welcher die NSU-Informationen entgegen nahm, musste seinen Bericht, den er anfertigte, auf Anweisung von oben vernichten.
- Seine Version wird vom Landesamt für Verfassungsschutz und vom Landeskriminalamt bestritten.
- Trifft jedoch seine Version zu, hätte das Landesamt für Verfassungsschutz einen unmittelbaren Kontakt zum NSU gehabt. Und zwar spätestens 2003, als bereits vier Menschen ermordet wurden. Grund genug also für die beiden staatlichen Organe, alles zu leugnen.
- Der Verfassungsschutz-Beamte S. wurde 2005 wegen dieser NSU-Affäre vorzeitig in den Ruhestand versetzt.
- Allein diese merkwürdige Angelegenheit wirft Fragen über Fragen auf.
- Die Verantwortlichen des Landesamtes für Verfassungsschutz BaWü haben vor dem Untersuchungsausschuss des Bundestages ausgesagt, mangels Quellen habe das Amt keinen Zugang zur rechtsextremen Szene in Baden Württemberg gehabt.
- Diese Aussagen stimmen nicht. Das Landesamt für Verfassungsschutz hatte entgegen ihrer Behauptungen zahlreiche Quellen in der rechten Szene.
- In diesem Zusammenhang muss der parlamentarische Untersuchungsausschuss vor allem die Frage klären: Welche Kenntnisse hat der Verfassungsschutz über die rechtsextreme Szene in Jena?

- Ausführungen zum Polizistenmord in Heilbronn am 25.4.2007: in den Ermittlungsakten zum Mord auf der Theresienwiese stößt man auf bemerkenswerte und irritierende Aussagen, aber auch auf eklatante Widersprüche und sogar auf Aktenmanipulation.
- Eine wesentliche Frage im Zusammenhang mit dem Polizistenmord ist: Warum waren so viele Polizisten am Tattag in Heilbronn? Nicht weniger als 15 Beamte einer Böblinger Einheit.
- Warum tat fast die Hälfte ihren Dienst in Zivil?
- Gab es vielleicht Hinweise auf eine bevorstehende Aktion?
- Waren darin Beamte verwickelt?
- Bei vier Beamten wurden DNA-Spuren an der Bekleidung der Tatopfer gefunden. Warum finden sich ihre Vernehmungen nicht in den Ermittlungsakten?
- In den letzten Wochen beschäftigte sich der Untersuchungsausschuss mit dem äußerst dubiosen Tod von Florian Heilig.
- Florian Heilig war Aussteiger aus der Neonaziszene und verbrannte am 16. September 2013 in seinem Auto auf dem Cannstatter Wasen. Er war an diesem Tag nach Stuttgart gefahren, um beim LKA Aussagen zum Heilbronner Polizistenmord zu machen. Die Staatsanwaltschaft ist innerhalb weniger Stunden von einem Selbstmord ausgegangen, obwohl wichtige Indizien dagegen sprechen.
- Bei einem früheren Verhör beim LKA gab Florian Heilig an, dass es in Heilbronn eine militante Gruppe mit dem Namen NeoSchutzStaffel (NSS) gebe, die mehrmals mit dem NSU Kontakt hatte.
- Eine weitere Ungereimtheit: Einer der Polizisten, die den Fall untersuchten, war ausgerechnet einer jener Beamten, der Mitglied beim rassistischen Ku-Klux-Klan war. Leider wurde der Frage nicht nachgegangen, warum er so schnell am Tatort war.
- Eigenartig ist auch, dass der ausgebrannte Wagen nicht genauer untersucht wurde. Die Familie hat daraufhin beantrag, das Auto ausgehändigt zu bekommen.
- Die Schwester von Florian Heilig hat dem Untersuchungsausschuss 15 Gegenstände übergeben, die in dem Wrack des ausgebrannten Autos gefunden wurden. Unter den Fundsachen waren eine Pistole, eine Machete, der Schlüsselbund, ein Feuerzeug,

Pillenblättchen, Teile des Handys sowie der Deckel eines Kanisters. Schon seltsam, dies alles !

- Zu guter Letzt starb auch noch die Ex-Freundin von Florian Heilig vor zwei Wochen völlig überraschend im Alter von 20 Jahren an einer Lungenembolie. Sie hatte vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt, dass sie Angst habe, weil sie bedroht werde.
- Da muss man sich schon fragen: Sind dies nicht zu viele Zufälle in einem einzigen Fall?

Aufgrund all dieser Ungereimtheiten, Zufälle und Widersprüche muss die Arbeit des Untersuchungsausschusses kritisch begleitet werden, denn dieselben Abgeordneten, die einem NSU-Untersuchungsausschuss energisch widersetzten, installierten ihn, aufgrund des öffentlichen Drucks. Es ist ganz sicher ein Problem, wenn Abgeordnete ihr eigenes früheres Regierungshandeln aufarbeiten sollen.

Deshalb muss die Ausschussarbeit besonders kritisch begleitet und beobachtet werden. Deshalb brauchen wir eine maximale Öffentlichkeit. Die Aufklärung muss zu einer zentralen politischen Aufgabe im Land werden.

Zum Schluss eine aus meiner Sicht zutreffende Botschaft eines Demo-Plakats:

Liebe Kollegen vom Verfassungsschutz, wir grüssen Euch aus dem Untergrund!

Euer NSU!

Vielen Dank!